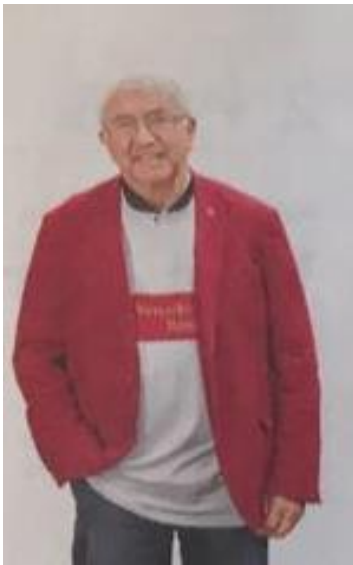


Meine Aktivitäten im Fanclub „Vision Zukunft“



Gründung

Am 7.6.2015 wurde der VfB Fanclub „Vision Zukunft“ gegründet. Meine Idee wurde von Julian Osswald, Thomas Haas, Dietmar Allgaier, Peter Drescher und Joachim Schmid mitgetragen.

Hauptziele waren:

- Die Ausgliederung der Fußballabteilung und die Erreichung der CL
- Die Einführung eines Mitgliederausschuss
- Die Abschaffung des Ehrenrates und die Einführung eines Vereinsbeirates
- Die Gründung einer Damenfußballabteilung
- Der Ausbau der Leichtathletikabteilung
- Die Förderung weiterer Abteilungen
- Eine moderne Satzung
- Die Prüfung einer Fanabteilung
- Die Förderung der eigenen Jugend
- VfB nahestehende Politiker in den Aufsichtsrat und gleichzeitig ein Fanvertreter

Ein Forum für kritische Mitglieder

Neue VfB-Gruppe setzt sich für mehr Transparenz, Demokratie und Mitbestimmung im Verein ein

VON THOMAS NÄHER

STUTTGART. Sie sind teilweise seit Jahrzehnten Mitglieder, ihr Herz schlägt Tag und Nacht für Weiß-Rot. Sie ahnen oder wissen, wo es im Verein klemmt, was dessen Fortschritt hemmt. Und sie haben Vorschläge. Viele Vorschläge, denen bisher eines gemein ist: Sie werden nicht erhört. Das soll sich ändern. Deshalb hat eine Initiative aus engagierten, nicht organisierten VfB-Mitgliedern, die meisten aus der Wirtschaft und der Kommunalpolitik, den Fanclub „Vision Zukunft“ gegründet. „Einziger Zweck ist eine strukturelle Neuaufstellung des Vereins“, sagt das Gründungsmitglied Thomas Haas.

Haas (58) ist kein Unbekannter. 2013 bewarb er sich (vergebens) um das Präsidentenamt, davor und danach warb er bei Jahreshauptversammlungen um eine stärkere Einbindung der rund 45 000 Mitglieder in die Entscheidungsprozesse des Vereins. „Nach der anstehenden Umwandlung in eine AG müssen die Mitglieder mehr Mitspracherecht bekommen“, sagt Haas – und

ist darin einig mit den anderen Gründungsmitgliedern: Erich Hägele (71/Vorsitzender des Sportkreises Rems-Murr), Julian Osswald (50/OB von Freudenstadt) und Peter Drescher (54/Zahnarzt aus Bad Cannstatt).



Foto: Baumann

„Die Mitglieder müssen deutlich mehr Mitsprache bekommen“

Thomas Haas
VfB-Fanclub „Vision Zukunft“

Ihr Anliegen umfasst mehrere Punkte: Die VfB-Satzung aus dem Jahr 1995 ist veraltet, eine neue muss her. Analog zum Fanausschuss soll ein Mitgliederausschuss das Präsidium beraten und die Verwendung von Stimmrechten und die Abgabe von Aktien kontrollieren. Und: Ein Vereinsbeirat mit gewählten Vertretern aus dem Fan- und dem Mitgliederausschuss sowie kooptierten Vertretern soll das entscheidende Organ unter-

halb des Präsidiums sein, das Mitspracherecht und Einfluss erhält. So soll der Beirat Wahlvorschläge für das Amt des (ehrenamtlichen) Präsidenten prüfen dürfen, wobei mehr als ein Kandidat möglich sein soll. Den

Kandidaten für den Aufsichtsrat muss der Beirat zwingend zustimmen – Ergebnis der zuletzt zweimal versagten Entlastung durch die Mitglieder, die Julian Osswald „eine Bankrotterklärung für den VfB“ nennt. „Bisher gab es einen inneren Zirkel, der sich selbst für Ämter vorgeschlagen hat und sich hat wählen lassen. Das muss transparenter werden“, fordert Haas.

Die Inhalte der „Vision Zukunft“ sind dem VfB seit Januar bekannt, geschehen ist nichts. „Der VfB ist nicht erkennbar bereit, andere Strukturen einzuführen“, folgert Julian Osswald daraus – und hofft, dass sich mehr gleichgesinnte VfB-Mitglieder dem neuen Forum anschließen – ohne Beitrag übrigens (Kontakt: erich.haegele@gmx.net).

Es wurden zahlreiche Gespräche mit alten VfB-Verantwortlichen geführt, insbesondere mit den Präsidenten und den Aufsichtsratsvorsitzenden.



Angespannt sieht er aus, Wolfgang Dietrich (links), möglicherweise bald VfB-Präsident, vor seinem Auftritt beim VfB-Fan-Club Weiß-Rote Schwoba Leutenbach in Winnenden Bürg. Doch die Fans quälten ihn nicht. Auch Sportkreis-Präsident Erich Hägele und sein Fan-Club Vision Zukunft 1893 VfB Stuttgart gingen pfleglich mit ihm um. Bild: Steinemann

Kein Gegenwind kurz vor der VfB-Wahl

Präsidenschaftskandidat Wolfgang Dietrich muss sich beim Leutenbacher Fan-Club kaum kritischen Fragen stellen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
GISBERT NIEDERFÜHR

Wolfgang Dietrich möchte VfB-Präsident werden. Arg viele Fans allerdings hat der Leonberger Unternehmer nicht und so muss er – obwohl einziger Kandidat – bei den Mitgliedern für sich werben. Beim Fan-Club Weiß-Rote Schwoba Leutenbach, den er am Dienstag besuchte, erwarteten ihn kaum kritische Fragen. Dafür sparte Dietrich selbst nicht mit Kritik an dem Verein, den er übernehmen möchte.

Angespannt wirkt der Unternehmer aus Leonberg – geboren in Kernen-Stetten, aufgewachsen in Backnang-Steinbach – vor seinem Auftritt in der Besenwirtschaft in Winnenden-Bürg, doch er muss sich keine Sorgen machen. Der Leutenbacher Fan-Club ist nicht auf Krawall gebürstet. Zu Gast allerdings sind auch Mitglieder des Fan-Clubs Vision Zukunft 1893 VfB Stuttgart. Gegründet erst im Januar 2016 von Erich Hägele aus Frust über all das, was bei dem Fußball-Bundesligisten seit vielen Jahren schief läuft. Und vor allem darüber, dass dessen Mitglieder nichts zu sagen haben. Sein neuer Fan-Club ist mittlerweile auf 150 Personen angewachsen, verteilt übers

ganze Bundesland. Zur Mitgliederversammlung des VfB am Sonntag hat er einen Antrag gestellt, in dem er mehr Rechte für die Mitglieder (und mehr Beachtung durch Vorstand und Aufsichtsrat) fordert, einen Mitgliederegress und Vereinsbeirat und vor allem, dass ein Mitglied der Fans einen Sitz im Aufsichtsrat erhält. Diesen Antrag allerdings, sagt Hägele, habe er wieder zurückgezogen, weil der Präsidenschaftskandidat Dietrich im Vorfeld zugesagt habe, all diese Forderungen zu unterstützen.

In Bürg spricht Hägele seine Anliegen nun noch einmal an, und erneut bekundet Dietrich: „Erich, du hast recht.“

Dietrich: Deutliche Worte zu den Fehlern des VfB

Auch ihm gefalle vieles nicht, was beim VfB in den vergangenen Jahren – und auch Wochen – gelaufen sei. „Ich hoffe, dass der Verein jetzt am Ende einer zehn-, zwölfjährigen Abwärtsspirale ist.“ Beim Blick auf die Tabelle von zweiter Mannschaft, A- und B-Jugend, „da wird einem richtig schlecht“. Bei so manchen Personen im Verein (Beispiel Thomas Hitzlsperger) „weiß ich auch nicht, was die genau machen“, und angesichts des Durcheinanders nach dem Abstieg „grenzt es an ein Wunder, dass wir überhaupt eine Mannschaft haben“. Und was das Scouting angeht: „Haben wir überhaupt noch eines?“

Er wolle dem Verein eine neue Struktur

geben, zum Beispiel die Jugendabteilung wirtschaftlich vom Profibetrieb abkoppeln. Um die Finanzierung wolle er sich als Präsident kümmern, damit der VfB wieder mehr Spieler für die eigene erste Mannschaft ausbilde oder sie – wenn die den Sprung nicht schafften – zumindest gewinnbringend verkaufen könne.

Noch nicht völlig überzeugt indes ist Dietrich von der Idee eines Fanausschusses. „Wir brauchen die Fans. Aber brauchen wir alle?“ Dabei hat er vor allem die Ultras im Sinn.

Die könnten die Wahl des 68-Jährigen am Sonntag verhindern, zumindest gefährden. Deshalb muss Dietrich andere Mitglieder von sich überzeugen. Und das am besten – wie in Bürg – vor der Versammlung, denn ein mitreißender Redner, der die Mitglieder am Wahltag noch überzeugen könnte, ist Dietrich nicht.

Für Benjamin Layer, Vorsitzender des Leutenbacher Fan-Clubs, steht am 9. Oktober „eine richtungsweisende Wahl“ an. Es geht dabei unter anderem um mehr Demokratie. Dieser Antrag zur Satzungsänderung ist auch Dietrich wichtig. Künftig sollen nicht mehr nur die bei der Vollversammlung anwesenden Mitglieder abstimmen können, es soll auch Briefwahl möglich sein. Das, so Dietrich, sei ihm sogar wichtiger, als dass er selbst Präsident werde.

Erich Hägele und Kollegen ist mindestens so wichtig: „Der Ehrenrat muss weg.“ Sie werden für Dietrich stimmen, wenngleich sie auch keine glühenden Unterstützer sind.

Immerhin steht er hinter ihrem Anliegen.

Anders als Bernd Wahler, letzter VfB-Präsident, weckt Dietrich auch keine übertriebenen Hoffnungen. „Ich sage nicht, in fünf Jahren spielen wir Champions League.“ Den Fans würde ohnehin die erste Bundesliga schon genügen.

Skepsis

■ Wolfgang Dietrich (68) gilt vielen lediglich als Kandidaten-Notlösung. Skepsis schlägt ihm unter anderem entgegen, weil er Sprecher des heftig umstrittenen Projekts **Stuttgart 21** war.

■ Außerdem führte er jahrelang ein Unternehmen, das **andere Profifußballvereine – also VfB-Konkurrenten – finanziell unterstützte**. Mittlerweile leitet Dietrichs Sohn die Firma.

■ In Bürg **spielte das Thema keine Rolle**. Dietrich selbst ging es offensiv an. „Ohne diese Erfahrung hätte ich es mir nicht zugetraut, für dieses Amt (des VfB-Präsidenten) zu kandidieren.“

■ Wolfgang Dietrich wird, sollte er gewählt werden, kein bezahlter Präsident werden. Er werde das nur **ehrenamtlich** machen.

Aktivitäten zur Ausgliederung in Bildern



Gespannt verfolgten die teilweise in Fankleidung angereisten Teilnehmer der Informationsveranstaltung im Kienbergsaal die Ausführungen von VfB-Präsident Wolfgang Dietrich (unten, zweiter von links), der vom Freudenstädter Oberbürgermeister Julian Osswald als Moderator angekündigt und auch mit kritischen Einwänden konfrontiert wurde. Die Begrüßung hatte der Sportkreis-Präsident Alfred Schweizer (oben, ganz rechts) übernommen, der dabei im Kienbergsaal unter anderem den ehemaligen Meister-Torhüter Helmut Roleder (links daneben) und den Ehrenrats-Vorsitzenden Hans H. Pfeifer (zweiter von links) willkommen hieß. Fotos: Rathi

Veranstaltung OB Jürgen Osswald und Sportkreispräsident Alfred Schweizer



VfB-Präsident Wolfgang Dietrich (rechts) und Weltmeister Guido Buchwald haben im K vorbeigeschaut und mit VfB'ern diskutiert.

Foto: Christian Matzja

Veranstaltung 1.BM Dietmar Allgaier und OB Ursula Keck

280 VfB-Fans pilgern zur Podiumsdiskussion der SZ

Stuttgarts Präsident Wolfgang Dietrich spricht im Businesspark Ehingen Donau über die Zukunft des Vereins

EHINGEN (aw/eis/tg) - In einer Reihe von Versammlungen für Fans und Mitglieder des VfB Stuttgart wirbt VfB-Präsident Wolfgang Dietrich seit Monaten für die von der Vereinsspitze vorgeschlagene Ausgliederung der Profifußballsparte und die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Bei der Veranstaltung der Schwäbischen Zeitung im Businesspark Ehingen Donau stieß er vor mehr als 280 Zuhörern auf viele offene Ohren. Doch es gab auch kritische Stimmen.

Dietrichs Konzept sieht vor, mit der Ausgliederung und Umwandlung einer AG die Voraussetzungen zu schaffen, um finanzstarke Partner ins Boot zu holen - einer, der Autobauer Daimler, steht bereit, in einer ersten Tranche nach einem Aufstieg in die Bundesliga für mehr als 40 Millionen Euro rund elf Prozent der Anteile zu übernehmen. Später will der Verein, der Mehrheitseigentümer mit mindestens 75,1 Prozent bleiben will, weitere Anteile verkaufen. Insgesamt sollen damit in den nächsten Jahren rund 100 Millionen Euro aufs VfB-Konto fließen, die dem Verein helfen sollen, seine Zukunft zu sichern - mit Investitionen in Spieler, aber vor allem auch in die Infrastruktur und das Nachwuchsleistungszentrum, um das es schon besser bestellt war als heute.

Michael Bochtler, Trainer des Landesligisten Ehingen-Süd, der Anfang der 1990er-Jahre als A-Jugendlicher von Ulm nach Stuttgart gewechselt war, entschied sich nach eigenen Worten damals trotz anderer Angebote für die VfB-Junioren, „weil die Jugendarbeit extrem gut und mit die beste war in Deutschland und Europa“. Damals sei der Verein in der Entwicklung sehr weit vorn gewesen und habe Maßstäbe gesetzt. „Das ging irgendwann verloren.“ Bochtler befürwortet daher die Pläne der Ausgliederung, wenn das frische Kapital in die Jugend, in Nachwuchstrainer, in die Infrastruktur und Plätze investiert werde. „Da bin ich zu 100 Prozent dabei.“

Bernd Martin stimmte dem zu und erinnerte daran, dass die VfB-Jugend seit Jahren nicht mehr Meister geworden sei. „Das ist ein Problem aufgrund von Fehlern, die zu irgendeinem Zeitpunkt gemacht worden sind.“ Daher müsse es jemanden geben, „der vorausgeht und Visionen hat - das ist Wolfgang Dietrich.“

In der Diskussion nach Dietrichs Vortrag meldete sich ein Fan aus Sigmaringen zu Wort, der „positiv gestimmt“ sei - denn: „Veränderungen brauchen Geld“. Doch er wünsche sich Kontinuität und eine Strategie. „Mit dem Geld muss vernünftig umgegangen werden.“

Ehingers Oberbürgermeister Alexander Baumann, Mitglied im VfB-Fanclub „Vision Zukunft“ war sehr angetan von der Veranstaltung der Schwäbischen Zeitung: „Dass so viele Menschen nach Ehingen gekommen sind, zeigt die tiefe Verwurzelung des VfB in der Region. Der Präsident hat zudem deutlich klargemacht, dass die Ausgliederung der richtige Weg ohne Risiko ist. Dietrich ist ein authentischer Präsident.“



VfB-Präsident Wolfgang Dietrich spricht in Ehingen über die Zukunft des Vereins.



Ex-Spieler Bernd Martin.



Ex-Spieler Michael Bochtler.



Ehingers Oberbürgermeister Alexander Baumann begrüßt die Gäste im Businesspark.



Das Podium (v.l.): Michael Bochtler, Bernd Martin, Moderator Tobias Götz und VfB-Präsident Wolfgang Dietrich.

Für Felix Schelke, Fußballmanager des VfL Munderkingen und VfB-Fan, war schon vor der Veranstaltung im Businesspark Ehingen Donau klar. „Dass die Ausgliederung kommen muss“. Die Ausführungen von Dietrich hätten ihn in seiner Meinung nur noch bestätigt. Der VfB „hat gar keine andere Chance, wenn er auf Jahre hinaus erfolgreich und keine Fahrstuhlmannschaft sein will“, so Schelke. In Wolfgang Dietrich setzt er großes Vertrauen („Er ist ein bodenständiger Mann, ein Schaffier“) und auch den möglichen Anteilseigner Daimler hält er für die richtige Wahl. „Seit 15 Jahren sage ich: Wie kann ein Verein nur so einen Nachbarn haben und ihn

nicht ins Boot holen?“ Dass der VfB und das Unternehmen an einem Strang ziehen werden, steht für Schelke außer Frage. „Daimler will auch nichts anderes als Erfolg.“

Andere Fans sehen die Pläne von Dietrich dagegen kritisch. Ein Vertreter des Biberacher VfB-Fanclubs „Mad Beavers“ bemängelte fehlende Transparenz und zweifelte an Daimler als strategischem Partner, weil das Unternehmen im Falle des verpassten Aufstiegs in die Bundesliga statt elf Prozent für rund 40 Millionen fünf Prozent für zehn Millionen erhalten solle („Die Hälfte der Anteile zu einem Viertel des Preises - das passt für mich nicht“). Zudem warf er die Frage

auf, wer neben Daimler weitere Anteile übernehmen könnte. „Es kann jeder sein“, entgegnete Dietrich, der seine Pläne gegen jeden Kritikpunkt verteidigte. „Aber wir werden nichts zu tun, womit wir die Mitglieder verprellen.“

Dennoch: Ein gewisse Skepsis bleibt. Das Mitglied der Mad Beavers gab einen Einblick in die Stimmungslage bei den Fans: „Zwei Wochen vor der Abstimmung über die Ausgliederung in Stuttgart, die nach Worten von Vereinschef Dietrich Voraussetzung und Grundlage dafür sein soll, dass der VfB in einigen Jahren wieder zu den Top-Klubs in Deutschland gehört. Wenn man sich umhört

in den Fanklubs, seien kaum Fans dabei, für die der Verein unbedingt wieder ins obere Drittel der Bundesliga müsse. Vielen reiche ein „stabiler Mittelfeldplatz“.

Der Ehinger VfB-Fan Volker Täger, der in den vergangenen Jahren kaum ein Spiel verpasst hat, sieht die Ausgliederung kritisch, war aber dennoch von der Ansprache des Präsidenten „positiv überrascht“.

Mehr über die Zukunft des VfB Stuttgart und die Diskussion in Ehingen lesen Sie auf dem überregionalen Sport. Eine Bildergalerie finden sie auf schwaebische.de.



Veranstaltung Sportkreis Rems-Murr, OB Dr. Frank Nopper und Vorstandsvorsitzender der Volksbank Backnang Werner Schmidgall



25.04.2017

Einladung zum Gespräch bei der Volksbank Backnang Aktuelle Herausforderungen für den VfB Stuttgart

Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde,

Sport ist in allen Teilen der Gesellschaft ein wichtiges Thema. Ob groß oder klein, ob aus Vergnügen oder professionell, ob jung, ob alt, in einem Verband oder Verein, aktiv oder passiv – jeder kann seine Freude und Begeisterung für eine Sportart finden, diese leben und erleben.

Insbesondere Fußball vereint Bewegung, Leidenschaft, Motivation, Teamgeist, Siegeswille und Emotionen – hierfür steht in der Region und weit darüber hinaus der VfB Stuttgart 1893 e.V. mit seinen 50.000 Mitgliedern. Derzeit plant der VfB nicht nur sportlich den Wiederaufstieg in die 1. Bundesliga, sondern der Verein möchte durch gesellschaftsrechtliche und organisatorische Veränderungen den VfB finanziell und strukturell auf neue Beine stellen.

Wir freuen uns daher sehr, Sie im Namen des Sportkreis Rems-Murr, des wfv Bezirk Rems-Murr und der örtlichen Fußballvereine am

**Freitag, 5. Mai 2017 um 19.00 Uhr
in der Volksbank Backnang eG
Schillerstraße 18
71522 Backnang**

zu einem Gespräch mit VfB-Präsident Wolfgang Diétrich und der ehemaligen VfB-Torwart-Legende Helmut Roleder einladen zu dürfen.

Zum Thema „Aktuelle Herausforderungen für den VfB Stuttgart“ erhalten Sie einen Einblick in die Zukunftspläne des VfB. Erfahren Sie, warum Sport und Finanzen zusammengehören, warum es für den Verein wichtig ist die Ausgliederung der Profi-Abteilung vorzunehmen, wie es gelingen soll, höhere Einnahmen zu erhalten, die Mitglieder gleichzeitig weiter zu binden und die Vereinszugehörigkeit zu stärken, damit der Verein sein Hauptziel erreichen kann: einen sportlich erfolgreichen VfB mit einer beispielhaften Jugendarbeit und einer lebendigen Mitglieder- und Fankultur.

Unsere Gäste können uns mit großer Fußball-Leidenschaft, aber auch mit großem Fußballwissen und Sachverstand hierauf Antworten geben. Wolfgang Dietrich ist ehrenamtlicher Präsident des VfB und wurde am 09.10.2016 von der Mitgliederversammlung für die Dauer von 4 Jahren gewählt. Er ist seit 1974 Mitglied des VfB Stuttgart.

Helmut Roleder war von 1972/73 bis 1986/87 Profi beim VfB mit 411 Pflichtspielen. Er wurde mit dem VfB Meister der 2. Bundesliga 1977 und Deutscher Meister 1984.

Wir freuen uns auf einen interessanten Abend und bitten Sie um Anmeldung mit beiliegendem Rückmeldeformular bis spätestens **2. Mai 2017**.

Für weitere Rückfragen steht Ihnen Sportkreispräsident Erich Hägele unter der Telefonnummer 0171 2844 149 oder per E-Mail unter erich.haegle@gmx.net zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Hans Rudolf Zeisl

Vorstandsvorsitzender
Volksbank Stuttgart eG
Mitgliederausschuss VfB Stuttgart

Werner Schmidgall

Vorstandsvorsitzender
Volksbank Backnang eG

Erich Hägele

Präsident Sportkreis Rems
Mitgliederausschuss VfB Stuttgart

Patrick Künzer

Vorsitzender
Wfv Bezirk Rems-Murr

Werner Benignus

Präsident
SG-Sonnenhof-Großaspach

Georg Hopp

Vorstand Verwaltung und
Vorstandssprecher TSG
Backnang Fußball

Horst Liebentritt

Vorsitzender
FC Viktoria Backnang

Dr. Volker Schwarze

Vorsitzender
SV Steinbach

Bei nahezu allen Ausgliederungsveranstaltungen waren Hubert Knödler (Mitglied des VfB Freudekreises) und ich dabei. Natürlich waren auch Mitglieder unseres Fanclubs anwesend wie OB Jürgen Osswald.

Zum Abschluss der Führungstätigkeit wurde ich vom Fanclub zum Ehrenvorstand ernannt.



Weitere Gedanken

Prüfen Sie welche Ziele durch den Fanclub erreicht werden konnten. Zu den Sachthemen wurden die Anträge zur Mitgliederversammlung durch mich zurück gezogen, weil es eine Zusage der Vereinsführung gab, dass alle Themen nach und nach abgearbeitet werden.

Ich warte nun auf die Ergebnisse.

Während die I. Mannschaft sehr erfolgreich spielt – ein Verdienst von Vorstandsvorsitzenden Thomas Hitzelsperger, Sportdirektor Sven Mislintat, Finanzvorstand Tobias Keller und Trainer Pellegrino Matarazzo – kommen die Differenzen bei den Verantwortlichen offen zu Tage. Meine Meinung lesen Sie in den Leserbriefen.

Das muss aufhören

Betr.: VfB Stuttgart und das Chaos in der Führungsetage

Von einem Präsidenten erwarte ich eine gute Führung, Menschen- und Fachkenntnisse, auf einer Linie liegen mit dem Vorstandsvorsitzenden, sich eine Anerkennung erarbeiten, um mit Äußerungen zu generellen Themen des Fußballs ernst genommen zu werden. Bei den Erfolgreichen des Fußballs Änderungen zu erreichen – und nicht mit der 2. Liga – ist für unseren VfB wichtig.

Nach der Rücktrittsserie ist eine digitale Mitgliederversammlung im Mai richtig, dann kann ich als langjähriges und treues Mitglied reden, ohne niedergeschrien zu werden. Außerdem können alle Positionen in Ruhe nach hoffentlich besserer Vorbereitung wie bisher gewählt werden. Wer sich im Augenblick überall in den Medien hineindrängt, sollte zuerst seine Erfolge im Fußball aufzeigen.

Alle in die Datenaffäre Verwickelten müssen umgehend gehen. Sie haben sich in ihrer Arbeit als unfähig erwiesen und haben großen Schaden angerichtet. Mit dem sportlichen Erfolg langfristig in Richtung Champions League bin ich zufrieden.

Soweit es den eingetragenen Verein (e.V.) betrifft, möchte ich das Expertenteam und die Aufgaben kennen. Klare Antworten fehlen mir zum Damenfußball, zum Ausbau der Leichtathletikabteilung, zur Fanabteilung, zur Aufgabenstellung der Garde, zum Museum für einen Traditionsverein, zu einer den Gegebenheiten angepassten vorbildlichen Satzung und zum Antrag für die Wiedereinführung des wichtigen Mitgliederausschusses.

Der Präsident muss außerdem ehrenamtlich mit einer guten Spesenregelung arbeiten.

Erich Hägele,
58 Jahre mit Freude
ehrenamtlich engagiertes
Mitglied, Ludwigsburg

Die Zerstörung des sportlichen Erfolges muss aufhören

Zur Selbstzerfleischung des VfB Stuttgart:

Von einem Präsidenten erwarte ich eine gute Führung, Menschen- und Fachkenntnisse, auf einer Linie liegen mit dem VV, sich eine Anerkennung erarbeiten, um mit Äußerungen zu generellen Themen des Fußballs ernst genommen zu werden. Bei den Erfolgreichen des Fußballs Änderungen zu erreichen – und nicht mit der Zweiten Liga – ist für unseren VfB wichtig. Nach der Rücktrittsserie ist eine digitale Mitgliederversammlung im Mai richtig, dann kann ich als langjähriges und treues Mitglied reden, ohne niedergeschrien zu werden. Außerdem können alle Positionen in Ruhe nach hoffentlich besserer Vorbereitung wie bisher gewählt werden. Wer sich im Augenblick überall in die Medien hineindrängt, sollte zuerst seine Erfolge im Fußball aufzeigen. Alle in die Datenaffäre Verwickelten müssen umgehend gehen. Sie waren in ihrer Arbeit unfähig und haben großen Schaden angerichtet. Mit dem sportlichen Erfolg langfristig in Richtung CL bin ich zufrieden. Soweit es den e.V. betrifft, möchte ich das Expertenteam und die Aufgaben kennen. Klare Antworten fehlen mir zum Damenfußball, dem Ausbau der Leichtathletikabteilung, zur Fanabteilung, der Aufgabenstellung der Garde, zum Museum für einen Traditionsverein, eine den Gegebenheiten angepasste vorbildliche Satzung und zum Antrag für die Wiedereinführung des wichtigen Mitgliederausschusses. Der Präsident muss ehrenamtlich mit einer guten Spesenregelung arbeiten.

Erich Hägele, Ludwigsburg

VfB: Werte des Vereins verletzt

Zur Nachricht „Wechselt Oettinger in den Aufsichtsrat des VfB?“ (1. März):

Mit der Bundesligamannschaft befindet sich der VfB dank der Arbeit von Thomas Hitzlperger und seinem Team auf einem guten Weg. Das langfristige Ziel muss im Fußball die Champions League sein. Was die Ausgliederung der Profisparte angeht, über deren Rechtmäßigkeit in diesem Zusammenhang jetzt diskutiert wird, ist zu sagen: Die damaligen Veranstaltungen haben klar gezeigt, dass die große Mehrheit der Mitglieder für die Ausgliederung war. Daher war die Weitergabe der Mitgliederdaten absolut unnötig. Dennoch fehlt mir bis jetzt ein klares Bekenntnis des aktuellen Präsidiums zur Ausgliederung und zum Ankerinvestor Daimler.

Vom VfB-Präsidenten erwarte ich, dass er den Verein mit klarer Linie führt, die Menschen zueinander bringt – und mit dem Vorstandsvorsitzenden der AG gut zusammenarbeitet. Diese Probleme gilt es unmittelbar anzugehen und im Sinne des VfB zu lösen. Dabei kann man sich mit den „Großen“ der Branche behutsam austauschen und vom FC Bayern und Borussia Dortmund lernen. Dort sitzen seit Jahren Politiker in den Gremien. Dem VfB zugeneigte Politiker sollten ebenfalls in die Gremien.

Klare Konzepte fehlen mir außerdem zum Damenfußball, zu einer Fanabteilung, zum Ausbau der Leichtathletik-Abteilung und der Garde. Unter anderem aus diesen Gründen bin ich mit einer ersten Bilanz des Wirkens von Präsident Claus Vogt nicht zufrieden.

Zudem sollten die Rechte des Vereinsbeirates überdacht werden. Wichtig ist auch die sofortige Wiedereinführung des Mitgliederausschusses. Insgesamt wurden in den vergangenen Wochen des Führungstreits die Werte des VfB massiv verletzt.

Erich Hägele, Ludwigsburg

Schleppende Aufklärung

Zu **Es steht viel auf dem Spiel** über die Krise beim VfB, 24. Februar 2021

Mit der Bundesliga-Mannschaft befindet sich der VfB Stuttgart dank der Arbeit von Thomas Hitzlperger und seinem Team auf einem guten Weg. Das langfristige Ziel muss die Champions League sein. In puncto Aufklärung der Datenaffäre bin ich jedoch total unzufrieden. Ich halte einen schnellen Abschluss für nötig.

Was die Ausgliederung der Profisparte angeht, über deren Rechtmäßigkeit in diesem Zusammenhang jetzt diskutiert wird: Die damaligen Veranstaltungen haben klar gezeigt, dass die große Mehrheit der Mitglieder für die Ausgliederung war. Daher war die Weitergabe der Mitgliederdaten unnötig. Dennoch fehlt mir bis jetzt ein klares Bekenntnis des Präsidiums zur Ausgliederung und zum Ankerinvestor Daimler. Das fordere ich aber. Kritik muss sich auch der Landesdatenbeauftragte gefallen lassen – für die schleppende Aufklärung.

Vom VfB-Präsidenten erwarte ich, dass er den Verein mit klarer Linie führt, die Menschen zueinander bringt – und mit dem Vorstandsvorsitzenden der AG gut zusammenarbeitet. Diese Probleme gilt es, im Sinne des VfB zu lösen. Dabei kann man von den „Großen“ der Branche lernen. Dort sitzen seit Jahren Politiker in den Gremien. Dem VfB zugeneigte Politiker sollten ebenfalls in die Gremien.

Klare Konzepte fehlen mir als jahrzehntelangem VfB-Mitglied etwa auch zum Damenfußball und zu einer Fanabteilung. Unter anderem aus diesen Gründen bin ich mit dem bisherigen Wirken von Präsident Claus Vogt nicht zufrieden. Zudem sollte die Vereinssatzung bis zur nächsten Mitgliederversammlung angepasst werden. Wichtig ist auch die sofortige Wiedereinführung des Mitgliederausschusses. Insgesamt wurden in den vergangenen Wochen des Führungstreits die Werte des VfB massiv verletzt.

Erich Hägele, Stuttgart

„Es lief von allen Seiten unglücklich ab“

In den ersten Wochen des Jahres offenbarte sich beim VfB Stuttgart ein erbitterter Streit innerhalb des Vereins. Was denken die Fans über die Situation beim Fußball-Bundesligisten? Wir haben mit Jens Strobel (28 Jahre) und Erich Hägele (77) gesprochen.

FRAGEN VON MARCO JAISLE

LUDEWIGSBURG. Alles hat mit dem offenen Brief von Thomas Hitzlsperger begonnen. Was zunächst nach einem Streit zwischen dem Vorstandsvorsitzenden und Präsident Claus Vogt aussah, entwickelte sich zur größten Vereinskrise des VfB Stuttgart in der ohnehin schon bewegten Geschichte des Fußball-Bundesligisten. Es ging um die Datenaffäre, um die Präsidentschaftskandidatur, den Termin der Mitgliederversammlung und die Abstimmung über die Ausgliederung im Jahre 2017. Am Ende räumten zahlreiche Führungskräfte ihre Posten. Was bleibt, ist ein dramatischer Imageschaden für den Traditionsverein. Unsere Zeitung hat mit zwei Fans gesprochen, die zwar fast 50 Jahre Altersunterschied trennen, aber die Verbundenheit zum Club mit dem Bruststirn eint.

Herr Hägele, Herr Strobel, können Sie sich an Ihr erstes VfB-Spiel erinnern, das Sie live im Stadion gesehen haben?

ERICH HÄGELE: Das war im Jahre 1963, ein 2:0 gegen Hertha BSC. **JENS STROBEL:** Das müsste im Jahr 2000 gewesen sein, eine 2:5-Niederlage gegen den VfL Wolfsburg. Das hat mich nicht davon abgehalten, weiter ins Stadion zu gehen (lacht). Wobei ich davor schon bei einem Spiel der Amateure gegen Offenbach war.

Was hat sich im Fußball seit den 60er Jahren getan?

HÄGELE: Insgesamt hat sich der Fußball stark verändert. Es geht in erster Linie ums Geld. Die Fans – und auch ich bezeichne mich als Fan – haben bei dieser Entwicklung verloren. Allerdings habe ich tolle Spiele in dieser Zeit erlebt, großartige Erfolge und auch die Tiefen des Vereins mitgemacht.

Neuerliche Tiefen gab es in den vergangenen Monaten im Streit zwischen Claus Vogt und Thomas Hitzlsperger. Wie haben die Ereignisse auf Sie gewirkt?

STROBEL: Es lief von allen Seiten sehr unglücklich, auch wenn der Vorstandsvorsitzende Thomas Hitzlsperger das mit seinem vorwurfsvollen Brief erst so richtig ins Rollen gebracht hat. Die Vorwürfe gegen Präsident Claus Vogt haben eine starke Unruhe verursacht und den Verein insgesamt geschädigt.

Herr Hägele, haben Sie das auch so empfunden?

HÄGELE: Der VfB hat deutschlandweit in seinem Ansehen Schaden genommen. Da wurden Werte verletzt. Wir als Mitglieder müssen jetzt unabhängig von Personen analysieren, welche Schlüsse der VfB daraus ziehen soll.

Welche Schlüsse ziehen Sie aus den Ereignissen?

STROBEL: Viele Dinge sollten in Zukunft erst mal intern geklärt werden, bevor der Streit in der Öffentlichkeit ausgetragen wird. Ich glaube nach wie vor, dass es zwischen Claus Vogt und Thomas Hitzlsperger eine gemeinsame Ebene geben kann.

HÄGELE: Es gibt ja schon wieder Berichte, dass die Zusammenarbeit nicht richtig funktioniert. Und auch über die Veröffentlichung



Austausch zweier Fangenerationen: Jens Strobel (links) und Erich Hägele.

chung des Ermittlungsberichtes über die Datenschutzaffäre gab es Streit. Aber das muss ich doch intern klären und erst dann mit einer gemeinsamen Stellungnahme an die Öffentlichkeit gehen.

Wie sollte der Bericht noch veröffentlicht werden?

HÄGELE: Den Mitgliedern muss der Bericht zugänglich gemacht werden, ob in der Geschäftsstelle oder in einem anderen großen Raum. Es muss auch alles vollständig aufgeklärt werden. Alle, die damit zu tun hatten, müssen weg, und ich will wissen, was das alles genau gekostet hat.

STROBEL: Es muss endlich final aufgeklärt werden, damit es auch keinen Raum für Spekulationen mehr gibt. Die Offenlegung ist in Pandemiezeiten schwierig. Den Bericht frei zugänglich ins Internet zu stellen, halte ich für falsch, wenn man bedenkt, wie soziale Medien funktionieren. Da werden Dinge dann aus dem Zusammenhang gerissen. Man müsste sicherstellen, dass es sich nur an die Mitglieder richtet. Eine Offenlegung auf der Geschäftsstelle halte ich für organisatorisch schwierig. Selbst wenn nur 1000 Mitglieder in einen über 100 Seiten langen Bericht Einsicht haben wollen, müssten über Monate Termine vereinbart werden.

Wie sind Sie mit der Arbeit von Claus Vogt zufrieden?

HÄGELE: In den Sachpunkten bin ich von Claus Vogt tief enttäuscht. Mir fehlt eine klare Aussage zur Perspektive der Leichtathletik und zum Damenfußball. Wir sind

ein Traditionsverein und es gibt kein Museum. Wir brauchen wie in Dortmund eine Fanabteilung. Das sind für mich Punkte, die nach außen nicht richtig in Angriff genommen sind. Von dem, was von Claus Vogt angekündigt wurde, ist bisher zu wenig umgesetzt worden. In der Datenschutzaffäre hat er sich zwar stark für

► VfB entschuldigt sich bei seinen Mitgliedern für den Datenmissbrauch

Monatelang lieferten sich die Verantwortlichen beim VfB Stuttgart eine öffentliche Schlammschlacht wegen der Aufklärung der Datenaffäre. Gestern entschuldigte sich der Verein erstmals offiziell bei seinen Mitgliedern für die Weitergabe von Zehntausenden Daten an eine PR-Agentur. „Mitglieder des VfB sind mit den personenbezogenen Daten von Mitgliedern nicht rechtskonform umgegangen und es gab Ansätze für Kampagnen, die moralisch falsch waren. Der VfB hat damit gegen rechtliche Vorgaben verstoßen und das Vertrauen seiner Mitglieder missbraucht“, sagte Vorstandschef Thomas Hitzlsperger gestern bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Präsident Claus Vogt.

Der Bundesligist soll damals eine Agentur beauftragt haben, subtil für die Ausgliederung zu werben, unter anderem auf Facebook. Tatsächlich stimmte am 1. Juni 2017 eine deutliche Mehrheit für die Ausgliederung der Profifußball-Abteilung in eine AG.

„Wir bitten alle Mitglieder, Mitarbeiter, Fans, Partner und Sponsoren inständig um Entschuldigung für das, was in dieser Zeit beim VfB passiert ist“, sagte auch Vogt über die Vorgänge zwischen 2016 und 2018. Die Verstöße wurden erstmals im Herbst 2020 nach einer Veröffentlichung des Kicker publik. Weil zahlreiche Führungskräfte schon 2016 für den VfB arbeiteten, entbrannte intern ein heftiger Streit über die Aufklärung. Erst vor wenigen Wochen folgten personelle Konsequenzen – zum Teil aufgrund der damaligen Vorgänge, zum Teil aufgrund des Streits über die Aufklärung.



Fotos: Baumann

die Mitglieder eingesetzt, aber das ist eine Selbstverständlichkeit.

STROBEL: Die Coronakrise kann zwar nicht für alles als Ausrede gelten, in manchen Punkten spielt sie aber sicher eine Rolle. Zum Beispiel bei der Investorensuche oder beim Aufbau einer Frauenfußball-Abteilung. In Stuttgart war ja die Idee, Koopera-

tionen im Frauenbereich einzugehen. Die Gründe, warum manche Sachen nicht umgesetzt werden konnten, müssen auf der Mitgliederversammlung erklärt werden. Bisher hat die Datenaffäre viel Raum eingenommen. Wo ich Claus Vogt sehr positiv wahrgenommen habe; ist in der Außenwirkung, die er nach Wolfgang Dietrichs Amtszeit wieder in bessere Bahnen gelenkt hat. Bevor es zu der Auseinandersetzung kam, waren auch die Mitglieder, die zuvor gespalten waren, wieder näher beieinander. Diesen Riss hat er gekittet.

HÄGELE: Claus Vogt hat jetzt auf der Mitgliederversammlung die Chance, zu erklären, wie weit die einzelnen Punkte sind. Und wenn ihn jemand bei seiner Arbeit behindern sollte, muss er auch Ross und Reiter nennen.

Offen und transparent lief beim VfB bisher aber wenig ab.

STROBEL: Das Thema Transparenz wird von beiden Seiten hochgehängt. Aber für mich mangelt es an der Umsetzung. Auch Hitzlsperger stellt immer wieder Dinge in den Raum, ohne sie klar zu benennen. Das ist für mich ein unhaltbarer Zustand. Ich erwarte, dass die Sachen, die falsch laufen, auch deutlich erklärt werden.

HÄGELE: Da bin ich mit Ihnen einig, Herr Strobel. Das muss geändert werden. Das ist schlechte Öffentlichkeitsarbeit, uns Mitglieder so im Stich zu lassen. Da braucht es mehr Ehrlichkeit.

Viele Fans fragen sich auch noch, warum bei der Abstimmung

ZUR PERSON Erich Hägele

Der Neckarwehinger ist seit 28 Jahren Vorsitzender des Sport-Kreises Rems-Murr und seit 58 Jahren Mitglied beim VfB Stuttgart. Er pflegt seit jeher enge Kontakte zur Vereinsführung und besucht so gut wie jedes Heimspiel. Lange Jahre war er Mitglied beim VfB-Freundeskreis. Auch in verschiedenen Vereinsgremien wie dem Fanausschuss war Hägele zeitweise vertreten.

über die Ausgliederung am 30. Juni 2017 etwa 3000 im Stadion anwesende Mitglieder nicht gewählt haben.

HÄGELE: Ich war immer für die Ausgliederung und auch der Großteil der Mitglieder war dafür. Warum es dann so gelaufen ist bei der Abstimmung, weiß ich nicht. Ich habe auch gesehen, dass Leute nicht abstimmen konnten. Das waren aber Menschen, die ich kannte, die für die Ausgliederung waren. Es muss auch aufhören, dass ständig an der Daimler AG herumkritisiert wird. Dieser Investor hat uns 41,5 Millionen Euro gegeben. Mit manchen Dingen muss man sich einfach abfinden. Wenn Daimler aussteigt, hat der VfB einen großen Schaden.

STROBEL: Das ist ein schwieriges Thema. Ich war damals selbst in der Untertürkheimer Kurve und kann bestätigen, dass viele Geräte nicht so funktioniert haben, wie sie hätten funktionieren sollen. Ich kann mich noch gut an die tumultartigen Szenen erinnern. Ich bin davon überzeugt, dass ich selbst bei der Abstimmung über die Ausgliederung keine Stimme abgegeben habe. An der Mehrheit für die Ausgliederung hätte sich wahrscheinlich nichts geändert. Es hätten dafür alle mit Nein stimmen müssen und das ist sehr unwahrscheinlich. Vielleicht wäre es knapper gewesen. Damals sind offensichtlich viele Dinge sehr schlecht gelaufen. Ich halte es für falsch, deshalb jetzt die Ausgliederung an sich infrage zu stellen.

Erwarten Sie als Mitglied in dieser Sache aber eine Aufklärung?

STROBEL: Es wäre damals ein Thema gewesen. Vorausgesetzt, es handelt sich nicht um strafrechtliche Vergehen der damals handelnden Personen, sehe ich keinen Nutzen in einer weiteren Aufklärung.

HÄGELE: Der Präsident und der AG-Vorstand müssen prüfen und sicherstellen, dass hierbei strafrechtlich alles sauber abläuft, und dann eine Erklärung abgeben, damit das erledigt ist. Wir müssen in die Zukunft schauen.

Wie muss der VfB der Zukunft aussehen?

HÄGELE: Ich möchte, dass der VfB einen kontinuierlichen Weg nach oben einschlägt und in der Champions League spielt. Das haben wir Mitglieder einfach verdient. Für die Mitgliederversammlung am 18. Juli wünsche ich mir, dass zwei Kandidaten zur Präsidentenwahl vorgeschlagen werden. Weiter möchte ich, dass der Verein sich gesellschaftlich mehr engagiert und der Breitensport eine größere Rolle spielt. Auch Leichtathletik sollte eine größere Rolle spielen, damit die Stadt ein Leichtathletik-Stadion baut und Stuttgart wieder eine echte Sportstadt ist. Das ist im Moment nicht der Fall. Es gibt nur den Fußball-VfB. Das muss nicht von heute auf morgen geschehen, aber ich will einen Plan sehen.

STROBEL: Die Champions League muss nicht unbedingt sein, gerade nach den letzten Jahren würde mir eine klare Ausrichtung im sportlichen Bereich ausreichen, die über mehrere Jahre konstant verfolgt wird und vielleicht auch kleinere Krisen übersteht. Auch im Verein wünsche ich mir eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Gerade bei der Leichtathletik gibt es ja schon Fortschritte. Der Verein muss sich auch gesellschaftlich positionieren. Das ist für mich sehr wichtig, um mich mit dem Verein zu identifizieren. Eigentlich sehe ich den VfB mit Hitzlsperger und Vogt auf einem guten Weg. Ich würde mir wünschen, dass ihre Zusammenarbeit funktioniert und wir solche Wochen wie zuletzt zeitnah nicht mehr erleben.

INTERVIEW

„Ich würde es jederzeit wieder so tun“

Claus Vogt ist als Gewinner aus dem Machtkampf beim VfB Stuttgart hervorgegangen. Doch der 51-Jährige fürchtet schon beim bevorstehenden Wahlkampf die nächste Schlammeschlacht beim Fußball-Bundesligisten. Im Interview blickt der 51-Jährige auf sein bisheriges Wirken und künftige Vorhaben.

FRAGEN VON ANDREAS STEIMANN UND MARCO JAISLE

BÖBLINGEN. Claus Vogt liebt den Fußball, das steht außer Frage. Wer daran zweifelt, muss nur den Firmensitz seines Unternehmens in Böblingen besuchen. Dort sind derart viele Fußball-Devotionalien und unterschiedliche Trikots liebevoll in Szene gesetzt, man könnte meinen, man stehe in einem Museum. Der ganze Stolz des VfB-Präsidenten: ein von allen Spielern des VfB Stuttgart und SSC Neapel unterschriebener Wimpel vom Uefa-Pokalendspiel 1989. Eine Leihgabe von einem Spieler.

Doch wie hart das Fußballgeschäft sein kann, erlebte der 51-Jährige Waldenbucher in den vergangenen Wochen. Mit einem offenen Brief griff der Vorstandsvorsitzende Thomas Hitzlsperger den Präsidenten Claus Vogt Ende Dezember scharf an. Was zunächst nach einem persönlichen Streit aussah, entwickelte sich zur größten vereinspolitischen Krise in der Geschichte des VfB Stuttgart. Es ging um die Aufarbeitung des Datenskandals, den Termin der Mitgliederversammlung und darüber, wer eigentlich die Macht hat beim Fußball-Bundesligisten: Mitglieder oder Kapitalgeber? Am Ende des unwürdigen Schauspiels mussten mehrere Verantwortliche gehen oder traten freiwillig zurück. Im Interview mit unserer Zeitung äußert sich Vogt nun erstmals ausführlich über die vergangenen Monate und seine Zukunftspläne.

Herr Vogt, zumindest an der Oberfläche scheint der Machtkampf beim VfB vorüber zu sein. Wie geht es Ihnen?

CLAUS VOGT: Ich denke, wir sollten nach vorne schauen und hoffen, dass wir das Schlimmste hinter uns haben. Ich sehe und fühle zumindest etwas Ruhe und das ist gut für den VfB. Wobei die nächste Wahl ja bevorsteht. Ich befürchte, dass manche wieder eine Kampagne starten könnten. Vor den Wahlen im Juli sollten wir den Respekt und Anstand beibehalten.

Sie wirken, als seien Sie um Harmonie bemüht, trotzdem hat die Angelegenheit Spuren hinterlassen, welche?

Ich mag es und genieße die Zeit, wenn es harmonisch zugeht – im Privaten, im Unternehmen und auch beim VfB. Es kann nicht immer alles harmonisch sein, aber es muss in der Sache richtig sein. Ich richte mich nach Recht, Gesetz und Menschlichkeit und versuche, mich im Rahmen meiner Möglichkeiten – geistig, finanziell und mit meinem Netzwerk – dafür einzusetzen, dass etwas besser wird. Es gibt keine Garantie, dass alles perfekt wird. Aber so kann ich wenigstens in zehn Jahren in den Spiegel schauen und sagen, dass ich alles versucht habe.

Es hat richtig gekracht beim VfB. Würden Sie manche Dinge anders machen? Grundsätzlich würde ich nie sagen: Ich mache alles richtig. Jeder macht Fehler, auch ich. Was aber die Aufklärung der Datenaffäre betrifft, würde ich es jederzeit wieder so tun, weil alles im Interesse der Mitglieder war und im Sinne von Recht und Ordnung. Ich musste gegen viele Widerstände kämpfen. Es war kompliziert, es war ein harter Weg. Wenn man auf Konsens ausgerichtet wäre, hätte man den Weg so nicht gehen müssen, aber das wäre nicht korrekt gewesen. Ich bedauere nur, dass wir für diese Aufklärung so lange gebraucht haben.



Präsident in schwierigen Zeiten: Claus Vogt wird sich erneut für das höchste Amt beim VfB Stuttgart bewerben.

Foto: Baumann

Hatten Sie nicht manchmal Zweifel, dass Sie sich richtig verhalten?

Gezweifelt habe ich ganz am Anfang, weil ich gehofft hatte, dass die Vorwürfe schnell ausgeräumt und widerlegt werden können. Aber leider war das Gegenteil der Fall. Damit war für mich klar, dass es aufgeklärt und sichergestellt werden muss, dass so etwas künftig nicht mehr vorkommt. Aber sicher: Das war keine vergnügungssteuerverpflichtige Zeit. Wenn etwas schief läuft, sind wir es unseren Mitgliedern schuldig, hinzustehen und uns zu entschuldigen. Wir sind mit über 70 000 Mitgliedern der größte Sportverein in Baden-Württemberg. Das Vertrauen dieser Mitglieder ist das wichtigste Fundament des VfB.

Wer hat Sie in Ihrem Kampf um die Aufklärung bestärkt?

Es gab einen extrem großen Zuspruch der Mitglieder – über Anrufe, E-Mails über Social Media und sogar handschriftliche Briefe. Das hat mir ein gutes Gefühl gegeben. Natürlich bestärkt es einen, wenn man zum Spiel fährt und dort Plakate hängen, auf denen steht, dass ich ein guter Präsident sei.

Offen ist immer noch die Frage, warum etwa 3000 Mitglieder nicht über die Ausgliederungsfrage abgestimmt haben, obwohl sie zum Zeitpunkt der Abstimmung anwesend waren. Ist es besser, das zugedeckt zu lassen?

Es gibt keinen Hinweis, dass etwas an diesem Tag in der Arena manipuliert wurde. Wenn technisch etwas schief gelaufen sein sollte, sollte man das verstehen. Weil das vor meiner Amtszeit war, habe ich darüber ansonsten aber keine detaillierten Informationen.

Am 18. Juli wird gewählt. Haben Sie Ihre Bewerbung um die Kandidatur zur Präsidentenwahl schon abgegeben? Nein noch nicht. Aber ich habe bis zum 18. April Zeit und werde die Bewerbung rechtzeitig abgeben.

Würden Sie das Präsidentenamt im Falle Ihrer Wiederwahl erneut ehrenamtlich ausüben? Nach meiner Information hat der Ver-

einsbeirat die Stelle im Ehren- und Nebenamt ausgeschrieben. Insofern würde ich mich auch so bewerben. Ich mache es seit anderthalb Jahren im Ehrenamt und es war ein großer Aufwand. Aber ich mache es gerne und es macht Spaß. Ich wünsche mir, dass die harte Zeit mit dem Machtkampf und Corona nun hinter uns liegt und ich noch vier gute Jahre lang Präsident sein darf: Mit unseren tollen Fans im Stadion, sportlich erfolgreich und ohne Corona.

Es gibt neben dem Präsidentenamt zwei Posten um Präsidium und vier Sitze im Vereinsbeirat zu vergeben. Welche Rolle könnten Rainer Adrion oder ihr ehemaliger Konkurrent um das Präsidentenamt, Christian Riethmüller, spielen?

Rainer Adrion war schon in mehreren Funktionen bei uns tätig. Ich kenne und schätze ihn sehr. Er hat das VfB-Herz am rechten Fleck und tut dem VfB grundsätzlich gut, auch durch seine sportliche Kompetenz. Ich würde mir wünschen, dass er dem VfB erhalten bleibt, egal in welcher Rolle.

Ähnlich ist es bei Christian Riethmüller. Er ist ein sehr kritischer Geist, den ich sehr schätze. Er würde dem VfB sehr gut tun. Man kann durchaus unterschiedlicher Meinung sein. Bevor ich zum VfB kam, gab es oft einstimmige Entscheidungen. Das war an dem Tag, an dem ich kam, vorbei. Mit ihm und auch Rainer Adrion kann man wirklich kontrovers diskutieren, aber immer in der Sache, nie persönlich. Christian Riethmüller und Rainer Adrion würden dem VfB auf der richtigen Position guttun.

Auch im Aufsichtsrat sind Sitze frei. Politiker wie Günther Oettinger (CDU) und Cem Özdemir (Grüne) wurden in den Medien als mögliche Kandidaten genannt. Sitzen beide bald mit am Tisch?

Grundsätzlich steht in der Satzung des VfB Stuttgart, dass der Verein unpolitisch ist. Wenn wir da Menschen aus Parteien in Ämter berufen, sollen sie den VfB mit ihrer Expertise unterstützen und nicht mit ihrem Parteibuch. Das gilt für alle. Günther Oettinger und Cem Özdemir sind beide VfB-Fans. Eine Entscheidung

ist aber bisher überhaupt noch nicht getroffen und es besteht auch kein Zeitdruck.

Wie ist ihr Verhältnis zum stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden und Daimler-Personalvorstand Wilfried Porth?

Herr Porth ist ein sehr erfahrener Manager. Er hat viel mehr Expertise, weil er schon viel länger im Aufsichtsrat des VfB sitzt als ich. Alle können sich denken, dass er und ich nicht immer einer Meinung sind. Aber genau das ist oft wertvoll für den VfB. Unter dem Strich gibt es einen Mehrheitsbeschluss, dabei hat er eine Stimme und ich eine Stimme. Es ist ein kritisch gutes, konstruktives Verhältnis.

Übt er durch seine Position als Vertreter des Anteilseigners nicht einen enorm starken Einfluss aus?

Er hat wirklich viel Erfahrung als Aufsichtsrat beim VfB. Und klar, er ist als Vertreter von Anteilseigner Daimler natürlich näher dran, als die anderen Aufsichtsräte, die nicht Anteilseigner sind. Entsprechend viel Herzblut und Engagement für den VfB bringt er ein, aber das soll als stellvertretender Aufsichtsratschef mit der größten Erfahrung ja auch so sein.

Um das Personalthema abzuschließen: Wie soll die Zusammenarbeit mit Thomas Hitzlsperger künftig aussehen?

Was heißt künftig? Wir arbeiten bereits jetzt zusammen, tauschen uns regelmäßig aus und haben mindestens einmal pro Woche ein persönliches Gespräch. Auf der persönlichen Ebene gab es übrigens nie Probleme. Trotzdem gibt es natürlich Diskussionen, weil wir manchmal nicht die selben Interessen vertreten. Er vertritt die AG, ich die Interessen der Mitglieder. Wir haben beide Fehler gemacht. Ich hoffe, dass ich Präsident bleiben darf. Wir beide aus den Fehlern gelernt haben und dann können wir gemeinsam die nächsten vier Jahre angehen.

Sie wurden sehr scharf von ihm attackiert. Sind diese Gräben zugeschüttet? Ja, wir haben es ausgeräumt. Thomas hat

die Auswirkungen seines Briefes unterschätzt, aber ich glaube wirklich, dass er es bedauert. Wir sollten nicht an einem Fehler alles festmachen. Auch ich als Präsident muss da darüberstehen. Dieses Thema ist vom Tisch. Ich habe in meinem Leben auch schon Fehler gemacht und mir hat jemand eine zweite Chance gegeben.

Einer der Kritikpunkte gegen Sie waren fehlende Ergebnisse im Breitensport und im Mädchensport. Wie sehen die Pläne aus?

Dem muss ich kolossal widersprechen und Sie erlauben mir, wenn ich mich auch mal selbst lobe. Es ist überhaupt nichts liegengeblieben. Wir haben in der Leichtathletik-Sparte die Verträge mit Fabian Heinle und Marie-Laurence Jungfleisch verlängert und die Abteilung in diesen kritischen Zeiten sogar mit Nico Kappel um den Paraspport erweitert. Wir haben eine Satzungskommission gegründet, die die komplette Satzung von 2017 auf den Prüfstand stellt. Wir haben einen Arbeitskreis zur Zukunft des Profifußballs einberufen. Wir haben das Projekt zum Frauenfußball vergangene Woche abgeschlossen und eine Machbarkeitsstudie auf dem Tisch, wie wir es angehen können. Wir sind beim Frauenfußball soweit, wie noch wie zuvor.

Können Sie zum Frauenfußball einige Eckpunkte nennen?

Wir haben uns mit Fifa, Uefa, DFB und dem Württembergischen Fußballverband darüber ausgetauscht und viele Vereine in der Umgebung angeschrieben. Wir hätten gerne einen Verein, der mit uns kooperieren möchte. Zwei, drei Vereine sind jetzt in der engeren Wahl und die Budgetplanung steht. Bis zum Sommer wissen wir, wann und wie wir es machen werden.

Was ist aus Ihren Plänen geworden, ein Mittelstandskonsortium als Investor zu gewinnen?

Natürlich ist es ein Ziel, Unternehmen aus der Region für den VfB zu gewinnen. Ich habe da viele Gespräche mit großen Mittelständlern geführt. Aber im Moment kann sich angesichts von Kurzarbeit und Entlassungen kaum jemand ein Engagement beim VfB leisten. Trotzdem bin ich zuversichtlich, dass wir jemanden finden, der dem VfB zur Seite steht.

An dem Plan eines Mittelstandskonsortiums als Investor wollen Sie aber festhalten?

Wir haben eine Gremien übergreifende Arbeitsgruppe, die sich dazu strategische Gedanken macht. Sie dürfen aber nicht vergessen, dass der VfB seit 2017 einen zweiten Investor sucht und das auch schon vor Claus Vogt und vor Corona nicht geschafft hat. Das ist eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe.

Der Strukturwandel geht auch an Anteilseigner Daimler nicht spurlos vorbei. Haben Sie Angst vor einem Ausstieg?

Mercedes ist für uns ein guter Partner und eine gigantisch gute Marke, die wir vor der Haustür haben. Ich hoffe, dass Daimler und die Mercedes-Bank unser Partner bleiben.

Sportlich sieht es im Moment gut aus. Wohin soll die Reise gehen?

Das ist als Präsident schwer zu beantworten. Ich schiefte kein Tor und halte keinen Ball. Mir als Präsident muss es gelingen, speziell in unserem schwäbischen Stuttgart, ein vernünftiges Anspruchs- und Erwartungsmanagement zu leisten. Ich würde mir wünschen, dass wir jedes Jahr einen Platz besser sind, als im Vorjahr. Wir werden in Stuttgart wahrscheinlich nicht dauerhaft europäisch spielen und auch nicht so schnell wieder deutscher Meister oder DFB-Pokalsieger werden. Trotzdem muss es mir als Präsident gelingen, dass die Menschen in der Region stolz auf den VfB sind. Das muss man jeden Tag vorleben.

Grün-Schwarz für die Weiß-Roten?

Nach dem Bundestagsabgeordneten Cem Özdemir ist auch der CDU-Politiker Günther Oettinger ein Kandidat für den Aufsichtsrat des VfB Stuttgart. Die Gespräche laufen, aber der Fußball-Bundesligist steht noch vor weiteren Herausforderungen.

VON CARLOS UBINA

STUTTGART. Der VfB Stuttgart wird politisch. Zumindest könnte im Aufsichtsrat der ausgegliederten AG des Fußball-Bundesligisten ein neues grün-schwarzes Bündnis auf vereinspolitischer Ebene zusammenfinden. Denn nach Cem Özdemir (Grüne) ist auch Günther Oettinger (CDU) offenbar ein Kandidat für das höchste Kontrollgremium des VfB.

Wie berichtet, plant der Präsident Claus Vogt, den Bundestagsabgeordneten Özdemir in den Aufsichtsrat berufen zu lassen. Und auch mit dem früheren Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg (2005 bis 2010) hat sich der Vereinschef bereits ausgetauscht. Das Gespräch fand vor Längerem statt, aber Oettinger signalisiert noch immer die grundsätzliche Bereitschaft, sich einzubringen. „Der VfB ist von Kindesbeinen an mein Herzensclub. Mein Sohn hat zudem jahrelang in der VfB-Jugend gespielt. Ich verbinde mit dem VfB auch viele schöne Stunden im Stadion. Wenn der Verein nun also glaubt, ich könnte ihm auf irgendeine Weise helfen, dann bin ich auf ehrenamtlicher Basis dazu bereit“, sagt der 67-Jährige.

„Wenn der Verein glaubt, ich könnte ihm auf irgendeine Weise helfen, dann bin ich auf ehrenamtlicher Basis dazu bereit.“

Günther Oettinger (CDU), ehemaliger Ministerpräsident

Seit dem Ausscheiden aus der EU-Kommission im Herbst 2019 ist Oettinger als Berater tätig. Und viel auf Achse ist er zwischen Frankfurt und München, wo der ehemalige Spitzenpolitiker zahlreiche Mandanten hat. In Stuttgart hält er sich trotz seines Wohnorts im Norden der Republik häufig auf. Viele Verbindungen pflegt Oettinger ohnehin. Beim VfB gibt es sogar zahlreiche Mitglieder, die den einstigen Landesvater lieber auf dem Präsidentenstuhl sahen als im Aufsichtsrat. Doch das passt nicht in die Lebensplanung des langjährigen EU-Kommissars (Energie, Digitalwirtschaft, Finanzplanung und Haushalt). Entsprechende Anfragen hat er stets abgelehnt. Eine Aufgabe im Präsidium kommt ebenfalls nicht infrage, weshalb der Aufsichtsrat bleibt.

Im Kontrollgremium der AG sind nach den Rücktritten von Bernd Gaiser und Her-



Der Bundestagsabgeordnete Cem Özdemir ist glühender VfB-Fan.

Foto: imago/Jan Huebner



Der frühere Ministerpräsident Günther Oettinger ist dem VfB treu verbunden.

Foto: Baumann

mann Ohlicher nun insgesamt drei Plätze frei, da eine Stelle für den potenziellen zweiten Investor freigehalten wurde. Doch die Suche nach einem weiteren Geldgeber stockt, zumal sich der VfB in den vergangenen Monaten des Machtkampfs zwischen Vogt und dem Vorstandsvorsitzenden Thomas Hitzlsperger nicht nur imagemäßig von seiner dunklen Seite gezeigt hat.

In Oettinger hofft Vogt offenbar jemanden vorschlagen zu können, der gerade mit Blick auf zusätzliche Investoren weiterhelfen könnte. Öffentlich äußern möchte sich der Präsident jedoch nicht. Es laufen interne Gespräche, und Vogt ist bemüht, Personen mit Know-how und Netzwerken für den VfB zu gewinnen. Zu diesem Kreis zählt Özdemir, der schon bald in den Aufsichtsrat kommen soll.

Entschieden wird das in der Hauptversammlung der AG durch die Vertreter der Anteilseigner VfB (88,25 Prozent) und Daimler (11,75 Prozent). Rainer Adrion wurde vor einem Jahr zuletzt berufen – auf Initiative von Vogt, um die Sportkompetenz zu stärken. Dass er in Özdemir den nächsten Verbündeten in das Kontrollgremium holt, um seine Position als Aufsichtsratsvorsitzender zu stärken, weist Vogt zurück. Dennoch gibt es aus den Gremien der Stuttgarter kritische Stimmen zur neuen politischen Linie des VfB. Denn seit dem Rückzug des mittlerweile verstorbenen Ehrenpräsidenten und langjährigen CDU-Politikers Gerhard Mayer-Vorfeld hieß es: Wir wollen politisch neutral bleiben und uns keine strittigen Themen oder Wahlkämpfe in den Club holen.

Beim VfB wächst die Sorge, die Daimler AG könnte ihr finanzielles Engagement reduzieren.

Doch die Zeiten haben sich geändert – jetzt verspricht sich Vogt einen Mehrwert von Politikern. Özdemir gehörte zuletzt zur Task-Force des Ligaverbands DFL, die sich mit der Zukunft des Profifußballs beschäftigte und 17 Handlungsempfehlungen ausarbeitete. Der 55-Jährige sitzt zudem im Vereinsbeirat des FC Playfair, der von Vogt gegründet wurde und Faninteressen vertritt. Für den VfB hat sich Özdemir noch nicht engagiert, wohl aber zuletzt in Berlin als Mitglied des VfB-Fanclubs im Bundestag. Er betrieb Lobbyarbeit für Vogt in puncto Terminierung der Mitgliederversammlung.

Inhaltliche Doppelpässe zwischen Vogt und Özdemir befürchtet im Aufsichtsrat deshalb Wilfried Porth, der Vertreter des Ankerinvestors Daimler. Aber nicht nur er schaut kritisch auf die Entwicklungen, zumal der VfB nicht nur vereinspolitisch, sondern auch wirtschaftlich in einer Krise steckt. Seit der Coronapandemie fehlen Millionen von Euro an Einnahmen, und im März läuft ein wichtiger Kredit aus.

Herausforderungen gibt es also genug, und intern wächst die Sorge, dass die Daimler AG ihr finanzielles Engagement beim VfB reduzieren könnte. Denn jenseits der Ausgliederung hat der Konzern für sein mächtiges Invest – insgesamt etwa 100 Millionen Euro in den vergangenen zwölf Jahren – zuletzt nicht viel mehr bekommen als zwei Abstiege und reichlich Ärger.

Mitgliederversammlung

Für mich besteht die Hoffnung, dass die Mitgliederversammlung im Juli die Weichen für eine gute Zukunft unseres Vereins stellt. Ich habe bei einem Team mitgearbeitet, dass es eine demokratische Wahl wird. Auch die Folgen der vollständig unnötigen Datenaffäre werden ausgeräumt.

In einer demokratischen Wahl sollten die Verantwortlichen für die weiteren Jahre gewählt werden und wenn jemand im Laufe der Amtszeit ausfällt sollte eine eingearbeitet Person zur Verfügung stehen. Die großen Vereine machen es uns vor, wie es geht.

Wichtig ist mir ein Mitgliederausschuss, wo die Mitglieder den Verantwortlichen ihre Wünsche vortragen können.

Eine moderne Satzung ist dringend notwendig und die gegenseitigen Abhängigkeiten sind auszuschließen.

Wie alle Mitglieder möchte ich meinen Teil zu einer auch mit einer letzten Wortmeldung fairen aber konstruktiven Mitgliederversammlung beitragen. Es sollten Personen gewählt werden, die sich im Breitensport und im Fußball auskennen und schon Führungsaktivitäten im Sport und der Wirtschaft bewiesen haben.

Alle bei der Gründung des Fanclubs vorhandenen Wünsche zu Verbesserungen bei unserem VfB werde ich als Anträge zur jetzigen Mitgliederversammlung einreichen, dass sich die Mitglieder bis zur übernächsten Mitgliederversammlung Gedanken machen können und gute Entscheidungen heraus kommen.

Es grüßt

Erich Hägele

cocktail



kicker-Treff bei der WM

Ball-Geflüster

Eine heiße Partie in lockerer Atmosphäre: Der kicker bat zur „italienischen Nacht“ — und alle kamen. Im kicker-Quartier, der Villa Argenta in Figgino Serenza nahe Como erreichte die Stimmung schnell den Siedepunkt. Als dann Schalkes Manager Helmut Kremers amerikanische Gospelsongs zum Besten gab, gab's kein Halten mehr. Ein Auszug aus der Gästeliste: die Frauen der deutschen Nationalspieler: Sylvia Matthäus, Pilar Brehme, Heike Berthold, Birgit Köpke — Dr. Klaus Gramlich (Mitglied des DFB-Ligaausschusses) mit Gattin — aus Köln kamen Trainer Christoph Daum mit Gattin sowie Co-Trainer Hannes Linßen, aus Leverkusen Manager Reiner Calmund und Fußball-Chef Günter Kaabe, aus Schalke Präsident Günther Eichberg mit Lebensgefährtin sowie Manager Helmut Kremers mit Gattin und Sohn — die Schiedsrichter waren vertreten durch FIFA-Referee Wolf-Günter Wiesel (nebst Gattin) und Ex-WM-Schiri Walter Eschweiler; auch Ex-Eishockey-Nationalspieler Uli Egen ließ sich sehen, ebenso aus der Sportartikel-Industrie Puma-PR-Chef Hans Nowak sowie adidas-Presseschef Roland Schillab; auch RTL-Sportchef Benno Weber wurde gesichtet.



Gelacht wurde viel, getrunken ein bißchen. Links: Günther Kaabe, Reiner Calmund und Bayer-Fan Gerd Nikolaudius mit kicker-Redakteur Frank Lußem. Oben: Chefredakteur Rainer Holzschuh mit Frau Paas, Ehepaar Gramlich und Günther Eichberg (v.li.).



Christoph Daum (l.) und Hannes Linßen (r.) — jetzt zusammen in Köln — diskutierten mit Erich Hägele (Förderkreis VfB Stuttgart).



Das Ehepaar Kremers nimmt den Präsidenten in die Mitte: Günther Eichberg vom FC Schalke in trauter Runde mit seinem Manager und dessen charmanter Gattin.



Selten saßen Alisa Matthäus und Ricardo Brehme so brav bei ihren Müttern Sylvia (li.) und Pilar. Im Hintergrund Heike Berthold.

zum **erliche** „Corriere dello Sport“ zum 1. Jahrestag des Welt-